

GOTTESDIENSTORDNUNG SCHÖPFUNGSZEIT

MUSIK

EINZUG

Pfarrer, Lektor, drei Personen aus der Gemeinde (z.B. Bauer oder Gärtner, Angestellter, Kind)

BEGRÜßUNG:

Pfarrer:

Ein herzliches Grüß Gott, liebe Gemeinde! Feiern Sie mit uns heute die Schöpfungszeit. Es ist die Zeit zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober. Die Kirchen sind dazu aufgerufen, für den Schutz der Schöpfung Gottes zu beten, sich auf ihre Verantwortung für sie zu besinnen und daraus praktische Taten folgen zu lassen. Dieser Beschluss wurde 2007 in Sibiu (Hermannstadt) von den Europäischen Ökumenischen Kirchen gefasst und soll in den liturgischen Kalender unserer Kirchen Einzug halten.

Gärtner/in (trägt einen kleinen Korb mit Gemüse):

Bei meinem Haus habe ich einen kleinen Garten, mit dem ich sehr viel Freude habe. Ich ziehe dort mein Gemüse mit den allen alten Sorten unserer Artenvielfalt - wie von alters her, wie ich es von meiner Mutter gelernt habe, ohne Verwendung von Pestiziden oder genmanipulierten Samen. Es ist wunderbar zuzusehen, wie eine Bohne in wenigen Tagen keimt und wächst, bis nach sechs Wochen die Schoten zu ernten sind. Ich danke Gott für diese so schönen Erlebnisse durch das Wunder der Natur.

Kind: (trägt einen Kübel mit Plastikmüll)

Schon von klein auf habe ich immer von der Wiederverwendung und von der Mülltrennung gehört und nun habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, bei uns zu Hause genau darauf zu achten: keine Einwegflaschen verwenden, unnötige Verpackung in den Geschäften lassen, Aluminium, Metall, Glas, Papier und Sondermüll jeweils extra zu sammeln. Wir waren mit der Schule am Ufer der Ybbs und haben dort die Wege von Müll gereinigt. Dies ist sehr wichtig, denn alle Flüsse landen im Meer und dort sind schon riesige Flächen mit unserem Müll zugedeckt und verseucht. Macht es mir doch nach!

Berufstätige/r: (trägt ein LED Lampe oder ähnliches)

Mein Beitrag zur Erhaltung der Schöpfung ist ein Beitrag, die CO²-Werte zu reduzieren. Ich bin früher mit dem Auto in die Arbeit gefahren, ich habe mich umgestellt und fahre nun mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Kleine Strecken lege ich mit dem Fahrrad zurück und das ist auch noch sportlich und gesund. Mein Auto habe ich verkauft. Ich ersuche, Euch alle Energie zu sparen, umzurüsten auf LED-Lampen und Sonnenenergie, soweit ihr die Möglichkeit dazu habt, denn wenn jeder Österreicher ein KW einspart, ergibt das acht Millionen KW (ein kleines Kraftwerk).

Pfarrer:

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes Amen

Der Herr sei mit Euch

Gemeinde: und mit seinem Geiste

EINGANGSLIED: 449 1-3; Die güldene Sonne

PSALM ODER WOCHENSPRUCH:

Lob des Schöpfers PS 104/10-35

Pfarrer: (o.Lektor mit Gemeinde im Wechsel)

Du läßt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen,

¹¹ daß alle Tiere auf dem Felde trinken und das Wild seinen Durst lösche.

¹² An denselben sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.

¹³ Du feuchtest die Berge von obenher; du machst das Land voll Früchte, die du schaffest;

¹⁴ du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest,

¹⁵ und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, daß seine Gestalt schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke

¹⁶ daß die Bäume des HERRN voll Saft stehen, die Zedern Libanons, die er gepflanzt hat.

¹⁷ Dasselbst nisten die Vögel, und die Reiher wohnen auf den Tannen.

¹⁸ Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen.

¹⁹ Du hast den Mond gemacht, das Jahr darnach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.

²⁰ Du machst Finsternis, daß es Nacht wird; da regen sich alle wilden Tiere,

²¹ die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub und ihre Speise suchen von Gott.

²² Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und legen sich in ihre Höhlen.

²³ So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Ackerwerk bis an den Abend.

²⁴ HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter

²⁵ Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere.

²⁶ Dasselbst gehen die Schiffe; da sind Walfische, die du gemacht hast, daß sie darin spielen.

²⁷ Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

²⁸ Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gut gesättigt.

²⁹ Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub

³⁰ Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du erneuest die Gestalt der Erde.

³¹ Die Ehre des HERRN ist ewig; der HERR hat Wohlgefallen an seinen Werken.

³⁵ Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden, und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den

HERRN, meine Seele!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist ...

Gemeinde:

wie es war im Anfang jetzt und immerdar von Ewigkeit zu Ewigkeit .Amen

KYRIE

Gott, du hast uns deine wunderbare Schöpfung anvertraut.

Wir danken dir dafür.

Wir kommen heute zu dir mit unserer Sorge um deine Schöpfung, mit der wir nicht mit Sorgfalt umgegangen sind.

Hilf uns deiner kostbaren Schöpfung bewusst zu sein.

Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir dein Wort hören und deinen Weisungen folgen.

Stärke und befähige uns, dass wir im Alltag nach deinem Willen leben.

Wir bitten dich: Erbarme dich unser!

Gemeinde:

Herr, erbarme dich unser!

GLORIA

Gepriesen seist du, Gott, ewige Güte,

Grund allen Lebens, König der Welt.

Wie groß sind die Werke deiner Schöpfung!

Ehre sei Gott in der Höhe!

Gemeinde:

und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

GEBET

HERR; durch deine Kraft erneuerst du die Schöpfung,

zu Jesus Christus, deinem Sohn rufen wir:

Du schaffst Leben, immer wieder neu.

Wir danken dir, dass du uns daran Anteil gibst und unsere Gaben gebrauchen willst, um die Schöpfung zu bewahren und ehrfürchtig in ihr zu leben.

Zusammen mit der ganzen Schöpfung bringen wir unseren Dank vor dich.

Amen.

Gemeinde:

Amen, Amen, Amen

LESUNG:

2. Mose 23 Vers 10-12

Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln.

¹¹ Im siebenten Jahr sollst du es ruhen und liegen lassen, daß die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrigbleibt, laß das Wild auf dem Felde essen. Also sollst du auch tun mit deinem Weinberg und Ölberg.

¹² Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber des siebenten Tages sollst du feiern, auf daß dein Ochs und Esel ruhen und deiner Magd Sohn und der Fremdling sich erquicken.

Herr dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf allen Wegen Halleluja

Gemeinde Halleluja, Halleluja, Halleluja

GLAUBENSBEKENNTNIS

LIED: (auch Chor oder Musikstück je nach Möglichkeit)

427 1-3; So lange es Menschen gibt auf Erden

PREDIGT

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder!

Bewahrung der Schöpfung, Erhaltung des Lebensraums, gerechte Verteilung der Güter dieser Erde, sorgsamerer Umgang mit den Ressourcen dieser Erde – eigentlich ist es traurig, dass es soweit kommen musste, dass wir auf Schritt und Tritt diesen Themen begegnen und inzwischen mit der Sorge darum tagein, tagaus leben müssen und dass es von so existenzieller Wichtigkeit ist, dass wir uns damit beschäftigen.

Natürlich ist es gut, wenn diese Themen so tief ins Bewusstsein vieler Menschen eingedrungen sind. Erfreulich viele von uns haben ihr Konsumverhalten drastisch geändert. Sie setzen auf alternative Energieformen, kaufen regional ein, trennen ihren Müll vorbildlich und gewissenhaft, fahren bevorzugt mit öffentlichen Verkehrsmitteln und lassen das Auto schon mal in der Garage stehen, machen einen großen Bogen um Produkte, denen der Ruch von Kinderarbeit, Ausbeutung oder Massentierhaltung anhaftet. – Alles in allem eine lobenswerte Einstellung und dennoch – wie sich immer wieder zeigt – kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Woran liegt das?

Versuchen wir, der Sache auf den Grund zu kommen, anhand einer biblischen Begebenheit, die sich vordergründig gar nicht um unser Thema dreht. Wir lesen in der Apostelgeschichte, Kapitel 5,1-11:

Ein Mann aber mit Namen Hananias verkaufte einen Acker, doch er hielt mit Wissen seiner Frau Saphira etwas von dem Geld zurück und brachte nur einen Teil und legte ihn den Aposteln zu Füßen.

Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und etwas vom Geld für den Acker zurückbehalten hast? Hättest du den Acker nicht behalten können? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest? Warum hast du dir dies in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen.

Als Hananias diese Worte hörte, fiel er zu Boden und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten.

Da standen die jungen Männer auf und deckten ihn zu und trugen ihn hinaus und begruben ihn.

Es begab sich nach einer Weile, etwa nach drei Stunden, da kam seine Frau herein und wusste nicht, was geschehen war. Aber Petrus sprach zu ihr: Sag mir, habt ihr den Acker für diesen Preis verkauft? Sie sprach: Ja, für diesen Preis.

Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr euch denn einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden auch dich hinaustragen.

Und sogleich fiel sie zu Boden, ihm vor die Füße, und gab den Geist auf. Da kamen die jungen Männer und fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann.

Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die das hörten.

Mit Hananias und seiner Frau Saphira begegnen uns zwei Personen, die nur zu gern teilhaben möchten an dem neuen Leben und Zusammenleben, zu dem Jesus Christus den Grund gelegt hat. Wie viele andere verspüren auch sei Sehnsucht nach dem Reich Gottes, nach dieser „heilen Welt“, die von den Aposteln im Auftrag des Herrn verkündet wird. Es leuchtet ihnen auch ohne weiteres ein, dass sie, so wie alle anderen, die dabei sind, ihren Teil zur Gestaltung dieser „heilen Welt“ beitragen müssen. Anders als ihre Glaubensgenossen, die ihr ganzes Haben und Sein der Gemeinschaft beisteuern, beschließen die Beiden, sicherheits halber etwas für sich beiseite zu legen, ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen, und nur einen Teil ihres Vermögens zu investieren. Heute würde man sagen: Sie wollen sich bloß in das Unternehmen einkaufen, sie wollen aus einer abgesicherten Position heraus in dieses „Heile-Welt-Konzept“ investieren und, wenn es gelingt, in den vollen Genuss des Profits gelangen, den es abwerfen mag.

Ohne nun gleich moralinsauer argumentieren zu wollen: Unsere Haltung in Sachen Bewahrung der Schöpfung ist jener des Hananias nicht unähnlich! Wir nehmen die hochgradig gefährdete Welt als etwas wahr, das sich außerhalb unseres Dunstkreises abspielt. Wir geben uns nicht Rechenschaft, dass wir mittendrin leben und dass unser Wohlergehen und möglicherweise unser Überleben auf Gedeih und Verderb mit dem Befinden der restlichen Welt verknüpft ist. Wir bilden uns ein, dass es ein ausreichender Beitrag zur Rettung des Planeten ist, wenn wir einzelne unserer Gewohnheiten ablegen und einzelne Bereiche unseres Lebens umstellen und im Übrigen alles beim Alten belassen. Davon ganz zu schweigen, wie wir uns manchmal selbst noch in diesem Kontext in den Sack lügen: Wir reden uns ein, dass wir mit Energiesparlampen die Umwelt weniger belasten, weil ja dann nicht so viele fossile Brennstoffe für unseren Strombedarf verheizt werden müssen – und bringen statt dessen Unmengen an hochgiftigem Quecksilber in die Wohnhäuser. Wir reden uns ein, dass diese neuen Elektroautos die Lösung für alle Konflikte rund ums Erdöl sind – was aber wird sein, wenn über kurz oder lang jene Rohstoffe knapp werden, die zur Herstellung der Akkus für diese Autos erforderlich sind?

Freilich, in vielen von diesen Angelegenheiten wird man wohl kaum uns, dem kleinen Mann von der Straße, die Schuld zuschieben können. Schließlich hat keiner von uns angeordnet, dass die CO²- Bilanz geschönt wird, indem man Luftverschmutzungsanteile in Billigländern kauft, um in den eigenen Betrieben, volle Kraft voraus, die Umwelt weiter verpesten zu können. Mitwissende und Mitläufer sind wir aber dabei allzumal, wenn nicht so eiskalt kalkulierend wie Hananias, dann doch so Komplizenhaft vertuschend wie Saphira.

Was Hananias nicht begreift, und womit auch wir uns schwer tun, ist die Einsicht: Eine Welt wird nicht heil durch halbherzige, von Interessen gesteuerte Maßnahmen und Investitionen seitens solcher, die sich außerhalb der Gefahrenzone wähnen. Wo ernsthaft Bewahrung der Schöpfung betrieben werden soll, reicht es längst nicht mehr aus, hin und wieder, fast hobbymäßig, als eine Art Nebenbeschäftigung Akzente zu setzen. Vielmehr wird es darum gehen, dass wir uns bewusst machen: Wir sind Teil der Schöpfung. Wir leben mittendrin. Wir stehen und fallen mit ihr. Was wir tun, um die Umwelt zu schützen, um mit Ressourcen haushalten, um die Schöpfung bewahren – das alles sind nicht extra Opfer, die wir bringen, sondern es sollten Selbstverständlichkeiten sein, allein schon im Sinne der Arterhaltung und der Selbsterhaltung, vor allem aber auch im Sinne unseres Glaubens. Der Liedermacher Manfred Siebald hat diesen Gedanken ganz eindrücklich auf den Punkt gebracht: „Was wir so fest in Händen halten, das ist uns alles nur von Gott geliehn. Wir dürfen es verwalten und dürfen es gestalten und geben es zurück an ihn.“

Eine halbherzige Auslegung der Verantwortung, in die uns Gott, der Schöpfer, stellt und in die uns Christus, der Retter ruft – sie führt, nicht nur in der exemplarischen Geschichte von Hananias und Saphira zu Tod und Verderben.

II.

Aber gibt es denn einen vertretbareren Weg, zu verhindern, dass die Welt den Bach runter geht? Können wir überhaupt mehr tun als das, was wir in Sachen Bewahrung der Schöpfung ohnedies schon unternehmen?

Mögliche Antworten darauf finden sich in jenen Szenen aus dem Leben der christlichen Urgemeinde, die kurz vor der Begebenheit um Hananias und Saphira beschrieben werden, (Apg 4,32-37):

Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

Joses aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Es geht also auch ganz anders! Hier wird eine Form des Miteinanders und der Gemeinschaft geprobt, die drei ganz einfachen Grundregeln folgt:

1. Keiner hat den Anspruch, dass etwas ihm allein gehört und dass er darüber nach eigenem Ermessen verfügen kann.
2. Wo Not auftritt, wird sie wahrgenommen und wird alles drangesetzt, ihr abzuhelpen.
3. Diese Gütergemeinschaft und dies Aufeinander-Schauen geht Hand in Hand mit der Verkündigung des Evangeliums und wird laufend auf dem Hintergrund des Glaubens reflektiert.

Was dabei herauskommt: Eine Gemeinschaft von Menschen, die „ein Herz und eine Seele sind“ und die sich darüber einig sind, dass „große Gnade bei ihnen ist“.

Haben wir hier einen ersten Versuch eines Gottesstaates vor uns, eine dieser frommen Utopien, wie sie im Verlauf der Menschheitsgeschichte zuhauf gescheitert sind? Das mag dahingestellt bleiben.

Aber im Kontext unseres Themas - Bewahrung der Schöpfung – fällt deutlich auf, dass gerade die drei einfachen Grundregeln dabei zu kurz kommen, die seinerzeit bewirkt haben, dass die frühen Christinnen und Christen ein Herz und eine Seele waren:

1. Die Güter dieser Erde sind alles andere als gerecht verteilt! Schauernd nehmen wir wahr, zu welchen Exzessen es führt, dass z. B. die selbsternannten Besitzer des Erdöls fast unwidersprochen den Lauf der Wirtschaft und Politik auf diesem Planeten diktieren. Noch gar nicht so lang ist es her, dass ein Konzernchef beinahe mit der Geschäftsidee Erfolg gehabt hätte, das Wasser zur Handelsware zu erklären! Wir können von Glück reden, wenn nicht in absehbarer Zukunft die Atemluft ein Luxusgut wird.

2. Wenn es um Hilfe in der Not geht, da wird freilich besonders uns in Österreich hohe Spendenfreudigkeit bescheinigt. Was wir nicht wahrnehmen ist, dass ein Großteil dieser Nöte erst gar nicht eingetreten wären, wäre die so genannte zivilisierte Welt etwas weniger profitgierig, vergnügungssüchtig und statusgeil gewesen. Es ist wenig ruhmreich, erst den Lebensraum von Entwicklungsländern zu verpesten und dann Ärzte ohne Grenzen hinzuschicken, damit die retten, was zu retten ist. Oder: Erst das Klima gründlich zu ruinieren und dann für Opfer von Umweltkatastrophen zu spenden.

3. Die meisten Bereiche des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens haben sich längst emanzipiert von der Religion, ja sogar von den simpelsten moralischen Grundsätzen, die früher maßgeblich waren oder zumindest gehört wurden. Heute muss Kirche manchmal schon zu ganz verzweifelten Mitteln greifen, wenn die Stimme des Evangeliums auch die Entscheidungsträger erreichen und womöglich noch etwas bewirken soll.

Es ist fraglich, ob wir der Welt klarmachen können, dass es dringend erforderlich ist, dass wir alle baldmöglichst aufhören müssen, uns der Schöpfung und den Geschöpfen gegenüber wie Hananias und Saphira aufzuführen. Dass wir mehr wie dieser Josef Barnabas werden müssen.

Aber eines können wir aus der Kraft unseres Glaubens in diese aus den Fugen geratene Welt einbringen, besonders denen zum Trost, die resignieren in der Annahme, dass die Schöpfung und wir als ein Teil von ihr auf weite Sicht verloren sind: Dass uns von Gott her auch aus der verfahrensten Situation die Möglichkeit der Umkehr und Neubesinnung offen steht. Dass er das Verlorene, das zu ihm zurückfinden möchte, in besonderer Weise sucht. Dass ihm nichts an unserem Verderben liegt und dass er vielmehr, jetzt und allezeit, Leben in Fülle für uns im Sinn hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Eventuell Musik zwischen der Predigt

LIED: (auch Chor oder Musikstück je nach Möglichkeit)

429 1-3; So spricht der Herr

ABKÜNDIGUNGEN

Orgel oder Musik kurz

FÜRBITTEN

Lasst uns bitten um die Hilfe Gottes:

Wir danken dir für die Schönheit und den Reichtum deiner Schöpfung.

Dein Name spiegelt sich in jeden Lebewesen.

Verwandle uns und deine Schöpfung. Hilf uns, dass wir mit Ehrfurcht und Respekt mit deiner Schöpfung umgehen und sie lieben.

Mach uns sensibel für die Wunden der Erde und bereit, uns für die Heilung der ganzen Schöpfung einzusetzen

Öffne unser Herz, Aug und Ohr, damit wir mit Ehrfurcht und Respekt mit deiner Schöpfung umgehen und sie lieben.

Erhelle die Geister unser Machthaber, dass sie Gesetzte schaffen, die unser Bestreben unterstützen und der Globalisierung Einhalt gebieten.

Lass uns ankämpfen gegen die Vermarktung des Wassers, denn vor dir sind alle Kreaturen gleich

Mach uns sensibel und bereit, uns für eine Trendwende einzusetzen, auf dass wir mehr auf die Schöpfung achten

Gib uns den Mut zur Umkehr, damit wir unseren Lebensstil im Interesse deiner Schöpfung gestalten und neue Wege einschlagen.

Befähige uns, dass wir über unseren Tellerrand hinausblicken und uns über die weitreichenden Konsequenzen unseres Handelns bewusst sind,

damit wir sehen die Kranken und Armen, die unsere Hilfe brauchen

Hilf uns, damit wir das werden, wofür du uns geschaffen hast.

Amen

VATER UNSER

Wir antworten darauf wie uns Christus gelehrt hat

SEGEN

Wir bitten um den Segen des Herrn:

Möge Gott uns segnen im Zeichen des Regenbogens,

im Rot der flammenden Liebe,

im Orange der kindlichen Freude,

im Gelb der wärmenden Sonne,

im Grün des aufkeimenden Lebens,

im Blau des weiten Himmels,

im Violett von Trost und Überwindung.

Möge Gott unser aller gedenken nach seinem

Bund mit der Erde.

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr
lasse leuchte sein Angesicht über dir und sei dir
gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Amen.

SCHLUSSLIED: 509 1,5 Kein Tierlein ist auf Erden

ORGEL / Auszug